



**Fonds für Unterrichts- und Schulentwicklung
(IMST-Fonds)**

S8 „Deutsch“

KOMMUNIKATION & PRÄSENTATION IN DEN IPP-KLASSEN DES SRG MARIA ENZERSDORF

ID 1526

Mag. Petra Klug

Sportgymnasium Maria Enzersdorf (317046)

3C & 3D

(7. Schulstufe)

Maria Enzersdorf, Juli, 2009

INHALTSVERZEICHNIS

ABSTRACT	3
1 EINLEITUNG	4
1.1 IPP am SRG	4
1.1.1 Unverbindliche Übung „Projektpräsentation“	4
1.1.2 Organisatorisches	5
2 INHALTE DER UNVERBINDLICHEN ÜBUNG „PROJEKTPRÄSENTATION“	6
2.1 Hinführung zum Thema.....	6
2.2 Praktische Anwendung	6
2.3 Visualisierung.....	6
2.4 Plakatpräsentationen	7
2.5 <i>PowerPoint</i> präsentationen	7
3 ZIEL UND FACHDIDAKTISCHES KONZEPT DES PROJEKTS	8
3.1 Ziel	8
3.2 Die Kompetenzen Zuhören und Sprechen	8
4 EVALUIERUNG MITTELS FRAGEBOGENERHEBUNG	10
4.1 Durchführung der Befragung.....	10
4.2 Erstellung des Fragebogens	10
4.3 Auswertung des Fragebogens	10
5 EVALUIERUNGSERGEBNISSE	12
5.1 Vergleich der Plakatpräsentationen	12
5.2 Vergleich der <i>PowerPoint</i> präsentationen	13
5.3 Gesamtvergleich	14
5.4 Zusammenfassende Erkenntnisse	15
6 LITERATUR	16
ANHANG	17

ABSTRACT

Der Schwerpunkt dieses Projekts lag im Bereich der mündlichen Kommunikation. UnterstufenschülerInnen arbeiten gezielt an der Entwicklung und steten Verbesserung ihrer Präsentationskompetenz, eine Schlüsselqualifikation, die in Schule, Studium und Beruf ständig gefordert wird.

Dass die Schulung der Präsentationskompetenz sinnvoll und nötig ist, lehrt uns das Leben. Dass sie sinnvoll und durchaus erfolgreich ist, zeigt die folgende Projektdokumentation.

Schulstufe: 7.

Fächer: Deutsch und Unverbindliche Übung Projektpräsentation

Kontaktperson: Mag. Petra Klug

Kontaktadresse: Gartengasse 18h; 2500 Baden

1 EINLEITUNG

Vor punktgenau einem Jahr wurde ich durch die *Last Minute*-Ausschreibung des Niederösterreichischen Landesschulrats darauf aufmerksam, dass IMST nun auch DEUTSCH umfassen wird. Nach kurzem Überlegen entschied ich mich dafür einen innovativen Ansatz des Sportgymnasiums Maria Enzersdorf als Pilotprojekt einzureichen.

Gesagt, getan! Schon kurze Zeit später erhielt ich die Genehmigung zur Projektdurchführung. Der praktischen Umsetzung stand somit nichts mehr im Wege.

1.1 IPP am SRG

Am SRG Maria Enzersdorf werden seit drei Jahren schulautonom IPP-Klassen geführt.

IPP steht für „Informatik, Projekte und Präsentationen“. In der praktischen Umsetzung bedeutet dies, dass die Schüler schon ab der ersten Klasse AHS je eine Wochenstunde Informatik haben. Ein weiteres Kriterium ist ein projektorientierter Unterrichtsansatz und schließlich die Schulung und stete Anwendung der Präsentationstechniken.

Eben diese schulautonomen Schwerpunktklassen waren der Anlass für mein Projekt. Die Schulung der Präsentationstechniken liegt zum größten Teil an den DeutschlehrerInnen und ist daher auch lehrerabhängig.

Um eine Art von Qualitätssicherung für alle IPP-Klassen zu gewährleisten, wurde die Unverbindliche Übung „Projektpräsentation“ ins Leben gerufen. Sie soll sicherstellen, dass alle IPP-SchülerInnen einen einheitlichen Input bekommen.

1.1.1 Unverbindliche Übung „Projektpräsentation“

Die Unverbindliche Übung Projektpräsentation wurde im vergangenen Schuljahr erstmals durchgeführt. Die Schüler und Schülerinnen der beiden dritten IPP-Klassen waren eingeladen daran teilzunehmen. Die Bereitschaft dazu war höchst unterschiedlich und auch der Projektstart verlief überaus ambivalent.

1.1.1.1 Klassencharakteristik der 3D

Von der ersten Klasse an bin ich Deutschlehrerin und Klassenvorständin jener SchülerInnenengruppe. Aus dieser Tatsache ergibt sich, dass ich die SchülerInnen sehr gut kenne und auch sie von Anfang an wussten, worauf es mir ankommt, zumal ich schon im Rahmen des Deutschunterrichts der ersten und zweiten Klasse so etwas wie eine Grundausbildung hinsichtlich der Präsentationskompetenz vermittelt habe.

Meine SchülerInnen waren daher sowohl theoretisch als auch praktisch vorgebildet und, was ein ganz wesentlicher Unterschied zur Vergleichsklasse ist, sie sind als Gruppe in hohem Maße begeisterungsfähig und mitarbeitwillig.

1.1.1.2 Klassencharakteristik der 3C

Die 3C übernahm ich im Rahmen der Unverbindlichen Übung „Projektpräsentation“ heuer neu. Ich unterrichtete die SchülerInnen nur in dieser Unverbindlichen Übung.

Von Beginn an fehlte es am nötigen Respekt der Thematik gegenüber und vor allem am Bewusstsein, dass das, was ich lehren will, für sie wichtig ist.

Sie hatten, was das Präsentieren betrifft, keine Vorkenntnisse und sie waren bis auf wenige Ausnahmen von der ersten Stunde an relativ unmotiviert.

Nachdem ihnen das Bewusstsein, *WIR SIND IPPIer* fehlte, fühlten sie sich zwangsbeglückt und zogen das Nachhausegehen dem Unterricht vor.

1.1.1.3 Problemlösung

Nachdem eine Zwangsbeglückung NICHT meine Intention war, dezimierte sich die SchülerInnengruppe der 3C im Laufe des Schuljahres. Von anfangs 25 SchülerInnen entschieden sich insgesamt 14 SchülerInnen dafür sich diesem Training zu unterziehen. Sie nahmen mein Angebot an und zeigten sich bereit an der Verbesserung ihrer Präsentationskompetenz zu arbeiten.

1.1.2 Organisatorisches

Die Unverbindliche Übung „Projektpräsentation“ wurde mit einer Werteinheit bemessen und im Zweiwochen-Takt geblockt durchgeführt. Das heißt, dass in allen geraden Wochen die 3D zwei Stunden Projektpräsentation hatte und an allen ungeraden Wochen die 3C.

Diese Blockung hat sich im Großen und Ganzen bewährt, da so vor allem in der Einführungsphase für die Erarbeitung der einzelnen Fertigkeiten genug Zeit war. Einzig das feiertagsbedingte Ausfallen im zweiten Semester erwies sich als störend.

2 INHALTE DER UNVERBINDLICHEN ÜBUNG „PROJEKTPRÄSENTATION“

Welche Lehrinhalte wurden nun im Rahmen dieser Unverbindlichen Übung vermittelt? Im Folgenden sollen die fünf inhaltlichen Schwerpunkte kurz erläutert werden.

2.1 Hinführung zum Thema

Die Zeit bis Weihnachten wurde im Wesentlichen für die theoretische Erarbeitung der wesentlichen inhaltlichen Aspekte genutzt.

Die SchülerInnen beschäftigten sich zuerst mit dem Funktionieren von Kommunikation allgemein und stellten sich in diesem Zusammenhang die Frage nach den Aufgaben und Kennzeichen der monologischen und der dialogischen, sowie der nonverbalen und der verbalen Kommunikation.

Im Anschluss daran analysierten wir unsere Körpersprache und erarbeiteten schließlich zehn Schlüsselregeln zum Sprechen vor Publikum. (siehe Anhang).

2.2 Praktische Anwendung

Die SchülerInnen hatten immer wieder Gelegenheit ihre Erkenntnisse in kurzen, praktischen Übungen zur Anwendung zu bringen. Schon während dieser Lern- und Übungsphase wurde eine angemessene Feedbackkultur erarbeitet, sodass sowohl ZuhörerInnen als auch SprecherInnen auf bestimmte Bereiche und Aspekte sensibilisiert wurden.

Grundlage dieses Feedbacks war im Wesentlichen die Einhaltung jener 10 Regeln, die in der Hinführungsphase erarbeitet wurden. Diese Regeln waren auch die Grundlage für den zum Zwecke der Evaluierung erstellten Fragebogen. (siehe Anhang)

2.3 Visualisierung

Der dritte Bereich umfasste die Auseinandersetzung mit den Kriterien der Visualisierung. Die SchülerInnen erhielten abermals erst eine Einführung und danach den Auftrag selbst Plakate herzustellen, die dann als Teil einer Wandzeitung begutachtet und analysiert wurden.



2.4 Plakatpräsentationen

Nach Weihnachten begann dann die erste Phase der Präsentationen.

Alle SchülerInnen bereiteten eine circa fünf Minuten lang dauernde Plakatpräsentation vor. Das Thema hierfür konnte frei gewählt werden, die einzige Einschränkung bestand darin, dass sich Themen nicht wiederholen durften.

Pro Einheit wurden mehrere Präsentationen gehalten. Die ZuhörerInnen bewerteten diese mittels Feedback-Fragebogen. (siehe Anhang)

2.5 PowerPointpräsentationen

Im zweiten Semester erfolgte eine Einführung in die Erstellung von *PowerPoint*präsentationen, wobei hier auf das technische Vorwissen zurückgegriffen werden konnte, das sich die SchülerInnen in der ersten und zweiten Klasse im Rahmen der Unverbindlichen Übung „Informatik“ angeeignet hatten.

Sobald alle SchülerInnen ihre Präsentationen erstellt hatten, wurden diese wieder vor der Gruppe präsentiert und im Anschluss diskutiert.

Auch hier kam wieder ein, nach Auswertung der Plakatfragebögen, leicht erweiterter Fragebogen zum Einsatz (siehe Anhang).

3 ZIEL UND FACHDIDAKTISCHES KONZEPT DES PROJEKTS

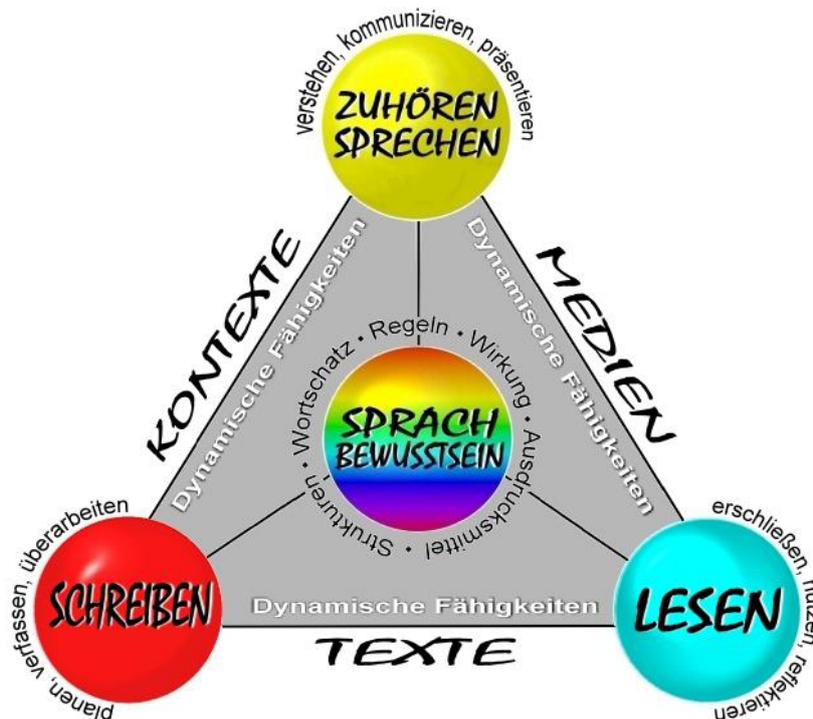
3.1 Ziel

Mein erklärtes Ziel dieses IMST-Projekts ist es, dass alle SchülerInnen, die diese Unverbindliche Übung besuchen, wesentliche Präsentations- und Visualisierungstechniken, sowie deren praktische Anwendung erlernen und wiederholt zur Anwendung bringen können.

Im Optimalfall verbessert sich dadurch ihre Präsentationskompetenz. Dies soll im Rahmen der Evaluation der Fragebögen sichtbar gemacht werden.

3.2 Die Kompetenzen Zuhören und Sprechen

Das fachdidaktische Konzept, das meinem Projekt und somit meiner Unverbindlichen Übung „Projektpräsentation“ zugrunde liegt, ist im Wesentlichen in der oberen Spitze des Kompetenzmodells Deutsch für die 8. Schulstufe verankert.



Kompetenzmodell Deutsch – 8. Schulstufe

Beim Kompetenzmodell wurden die fertigungsbezogenen Teilbereiche statt der Sprachfunktionen in den Mittelpunkt gerückt. Gleichzeitig wurden die Bereiche durch die Darstellung von „Dreischritten“ (z.B. „verstehen, kommunizieren, präsentieren“ beim Teilbereich „zuhören, sprechen“) konkretisiert, um das Gesamtmodell zu veranschaulichen.

Der Arbeitsbereich, der für mein Projekt wesentlich ist, liegt im **Sprechen und Zuhören**, also im Bereich des Mündlichen. (HAFNER 2006, S.3)

Folgende Teilkompetenzen werden im Rahmen meiner UÜ angesprochen, trainiert und gefördert (Vgl. HAFNER 2006, S.6f.) :

Aus dem Bereich ***Mündlichen Darstellungen folgen und sie verstehen:***

- *aktiv zuhören und paraverbale*
- *nonverbale Äußerungen verstehen (z.B. Stimmführung, Körpersprache).*

Aus dem Bereich ***Sprache situationsangemessen, partnergerecht und sozial verantwortlich gebrauchen:***

- *artikulierte und an der Standardsprache orientiert sprechen.*

Aus dem Bereich ***Inhalte mündlich präsentieren:***

- *Sachverhalte referieren und argumentieren*
- *mündliche Präsentationsformen unter Einbeziehung von Medien anwenden*
- *Gestaltungsmittel von Sprache und nichtsprachliche Ausdrucksmittel beim Vortragen angemessen anwenden (Lautstärke, Betonung, Pause, Sprechtempo, Stimmführung, Körpersprache)*

Die gesamte Auflistung der Inhalte des Kompetenzmodells aus dem Bereich der Mündlichkeit befindet sich im Anhang.

4 EVALUIERUNG MITTELS FRAGEBOGENERHEBUNG

4.1 Durchführung der Befragung

Nach jeder gehalten Plakat- bzw. Powerpointpräsentation wurden die zuhörenden Schüler aufgefordert einen kurzen Fragebogen (siehe Anhang) auszufüllen.

4.2 Erstellung des Fragebogens

Bei der Erstellung des Fragebogens für die Plakatpräsentationen orientierte ich mich vor allem an den theoretischen Inhalten, die im Laufe der ersten Unterrichtsphase von Schulbeginn bis Weihnachten gemeinsam mit den Schülern erarbeitet wurden und formulierte daraus die zwölf geschlossenen Fragen, bei deren Beantwortung den Schülern drei Wahlmöglichkeiten offeriert wurden: 😊 , 😐 oder ☹️.

Folgende Bereiche wurden für die geschlossene Befragung herangezogen:

- Sprache
- Haltung
- Kommunikation mit den ZuhörerInnen
- Visualisierung.

Diese geschlossenen Fragen wurden durch zwei offene Fragestellungen erweitert. Beantwortet und begründet wurde zum einen, ob und warum die Präsentation gefiel beziehungsweise missfiel und zum anderen konnten noch Verbesserungsvorschläge an den jeweiligen Referenten/die Referentin gemacht werden.

Alle auf die beiden offenen Fragen gegebenen Antworten wurden von mir durchgerastert und kategorisiert. Zur Kategorisierung wurden jene Aussagen herangezogen, die in mindestens drei, eine Präsentation betreffenden Fragebögen genannt wurden.

Im Laufe dieser Kategorisierung kristallisierten sich zwei Themenbereiche heraus:

- Sprechtempo
- freies Sprechen.

Diese beiden Kategorien wurden daher in den zweiten Fragebogen zur Bewertung der Powerpointpräsentationen in der Rubrik Sprache aufgenommen.

4.3 Auswertung des Fragebogens

Alle Daten wurden von mir mit Hilfe von EXCEL ausgewertet, wobei jeweils eine Zeile einem Fragebogen, also einem Schüler/einer Schülerin zugeordnet wurde. Die Spalten stehen für die im Fragebogen erhobenen Kategorien.

Die graphischen Antworten in der Form von Smileys mussten natürlich codiert werden. Einem 😊 wurden 3 Punkte, einem 😐 wurden 1,5 Punkte gegeben und ein ☹️ erhielt keinen Wert, also Null.

Die Werte wurden nach Kategorien geordnet zur Mittelwerterhebung herangezogen.

Meine Wertung wurde zwecks besserer Vergleichbarkeit jeweils gelb unterlegt.

**Fragebogen-Evaluation Plakatpräsentation
Fremdbewertung S. W.**

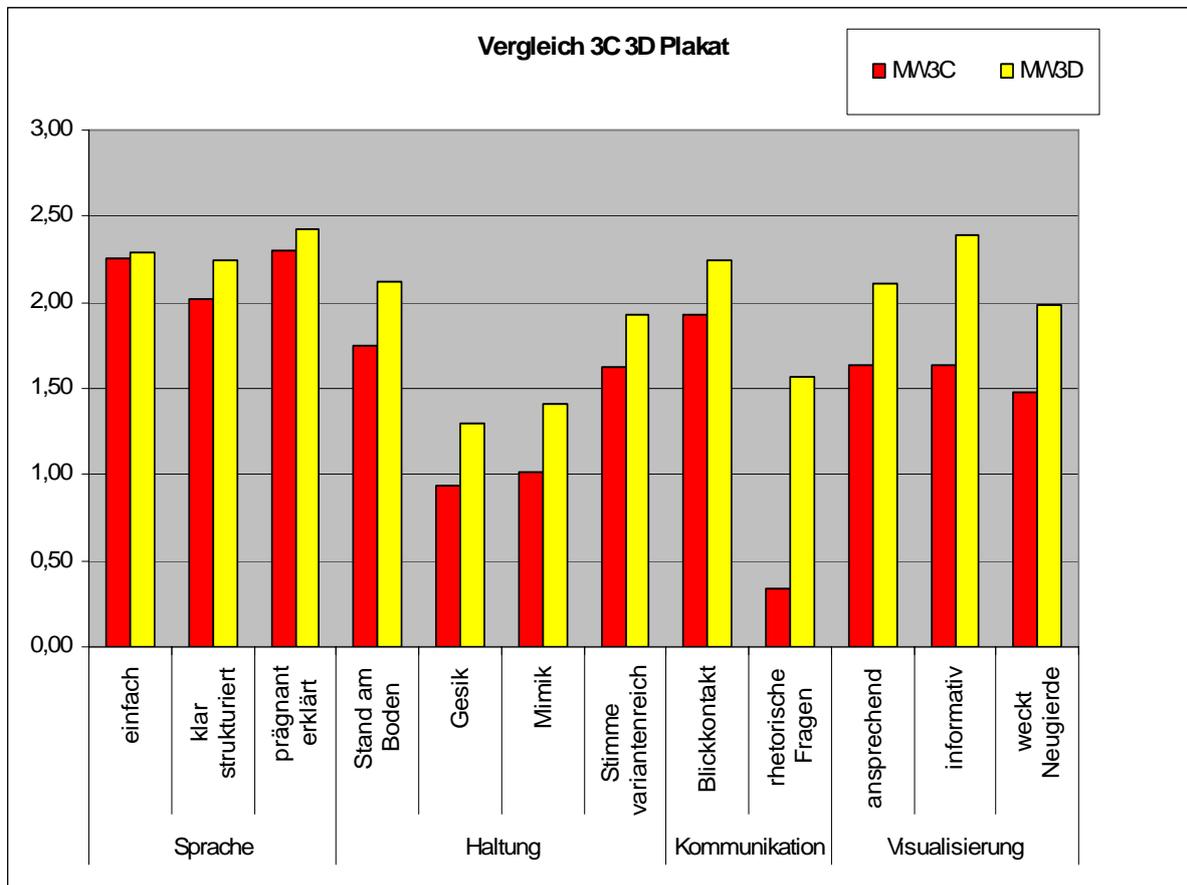
Sprache			Haltung				Kommunikation		Visualisierung		
einfach	klar strukturiert	prägnant erklärt	Stand am Boden	Gestik	Mimik	Stimme	Blickkontakt	rhetorische Fragen	ansprechend	informativ	weckt Neugierde
1,5	3	3	3	1,5	1,5	3	1,5	3	3	3	3
0	3	1,5	3	1,5	1,5	1,5	1,5	3	1,5	0	
3	3	3	1,5	0	1,5	3	3	3	0	0	0
3	3	3	1,5	1,5	1,5	3	3	3	3	1,5	3
3	3	1,5	1,5	1,5	1,5	3	3	3	3	1,5	3
3	3	3	0	0	0	1,5	3	3	3	3	3
3	3	3	1,5	3	1,5	3	3	3	3	1,5	3
3	3	3	3	1,5	1,5	3	1,5	3	1,5	3	1,5
3	1,5	3	3	1,5	3	3	3	3	1,5	3	3
3	3	3	3	3	1,5	3	3	3	3	3	3
3	3	3	1,5	1,5	1,5	1,5	1,5	3	3	3	3
3	1,5	1,5	3	1,5	1,5	1,5	1,5	3	1,5	3	3
3	3	3	3	1,5	1,5	3	3	3	1,5	3	1,5
3	3	1,5	3	1,5	1,5	3	3	3	3	3	3
3	3	1,5	3	1,5	1,5	3	3	3	3	3	3
3	3	3	3	1,5	1,5	0	1,5	3	1,5	3	3
3	3	3	3	3	3	3	1,5	3	3	3	3
1,5	3	1,5	3	1,5	1,5	3	3	3	3	1,5	3
3	3	3	3	1,5	1,5	3	3	3	3	3	1,5
3	1,5	3	1,5	1,5	1,5	1,5	1,5	3	0	1,5	1,5
3	3	3	3	1,5	1,5	3	3	3	3	3	3
3	3	3	3	3	1,5	3	3	3	3	3	3
3	3	3	3	3	1,5	3	3	3	3	3	3
3	3	3	0	0	1,5	3	3	3	3	3	3
2,74	2,80	2,61	2,35	1,57	1,57	2,54	2,48	3,00	2,45	2,52	2,71

Für die Ermittlung des Klassenmittelwertes wurden die Mittelwerte aller SchülerInnen herangezogen. Diese Klassenmittelwerte konnten dann miteinander in Beziehung gesetzt werden, sodass die gesammelten Daten der rund 1720 Fragebögen im Wesentlichen in dreierlei Hinsicht beleuchtet wurden:

- Vergleich der Plakatpräsentationen der beiden Klassen
- Vergleich der Powerpointpräsentationen der beiden Klassen
- Gesamtvergleich

5 EVALUIERUNGSERGEBNISSE

5.1 Vergleich der Plakatpräsentationen

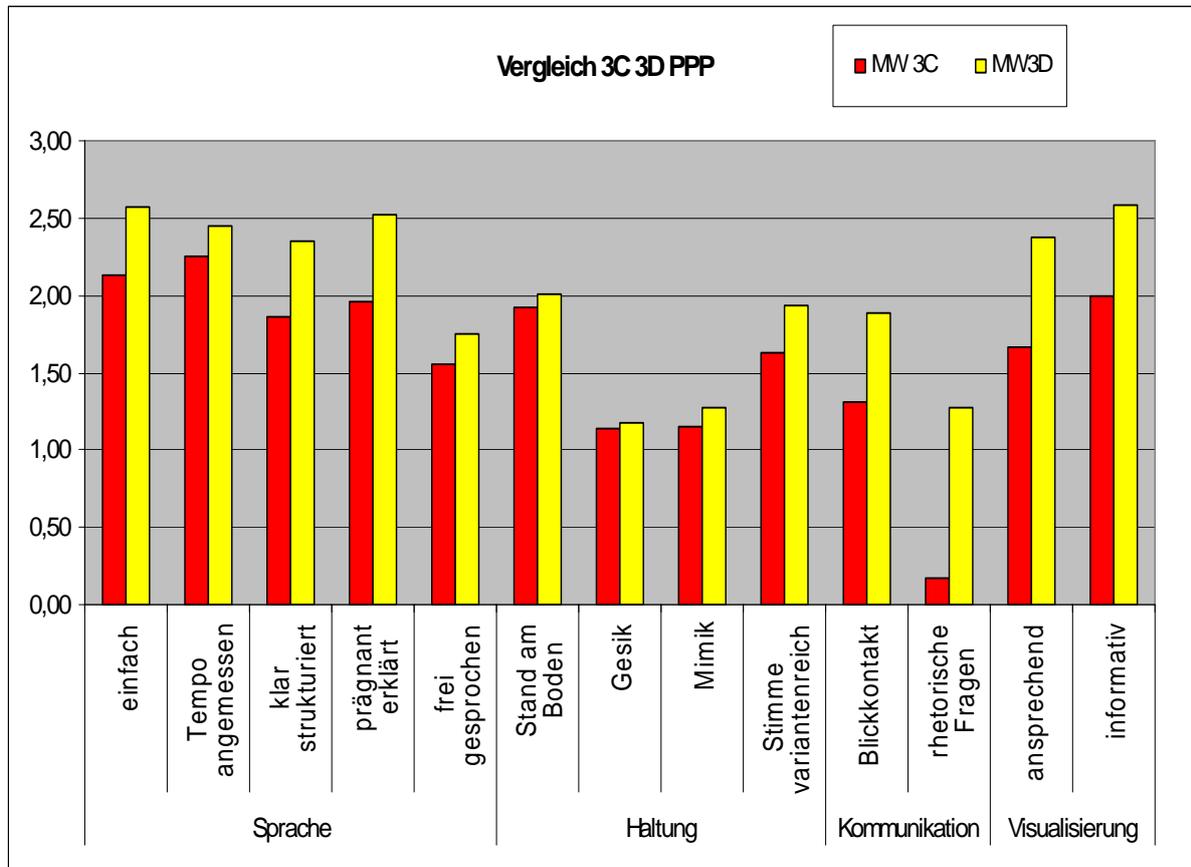


Das Diagramm zeigt, dass die Mittelwertergebnisse der 3D **ausschließlich über** jenen der 3C liegen. Vor allem im Bereich der rhetorischen Fragen ist ein eklatanter Unterschied zu erkennen.

Das könnte daran liegen, dass die SchülerInnen der 3D an das Halten von Präsentationen gewöhnt waren und daher der Umsetzung der neuen Aspekte, und dazu gehörte das Einbeziehen rhetorischer Fragen mit Gewissheit, bewusste Aufmerksamkeit schenken konnten.

Zwei weitere schwierige Kategorien waren Gestik und Mimik. Hier konnten in beiden Klassen nur vergleichsweise niedrige Werte verbucht werden.

5.2 Vergleich der *PowerPoint*präsentationen



Dieses Diagramm vermittelt im Grunde genommen das bereits bekannte Bild. Auch hier sind die größten Unterschiede im Bereich der rhetorischen Fragen anzuführen.

Die 3D kommt bei der Evaluierung der zweiten Präsentation nun schon in einigen Bereichen auf einen Mittelwert knapp über 2,5:

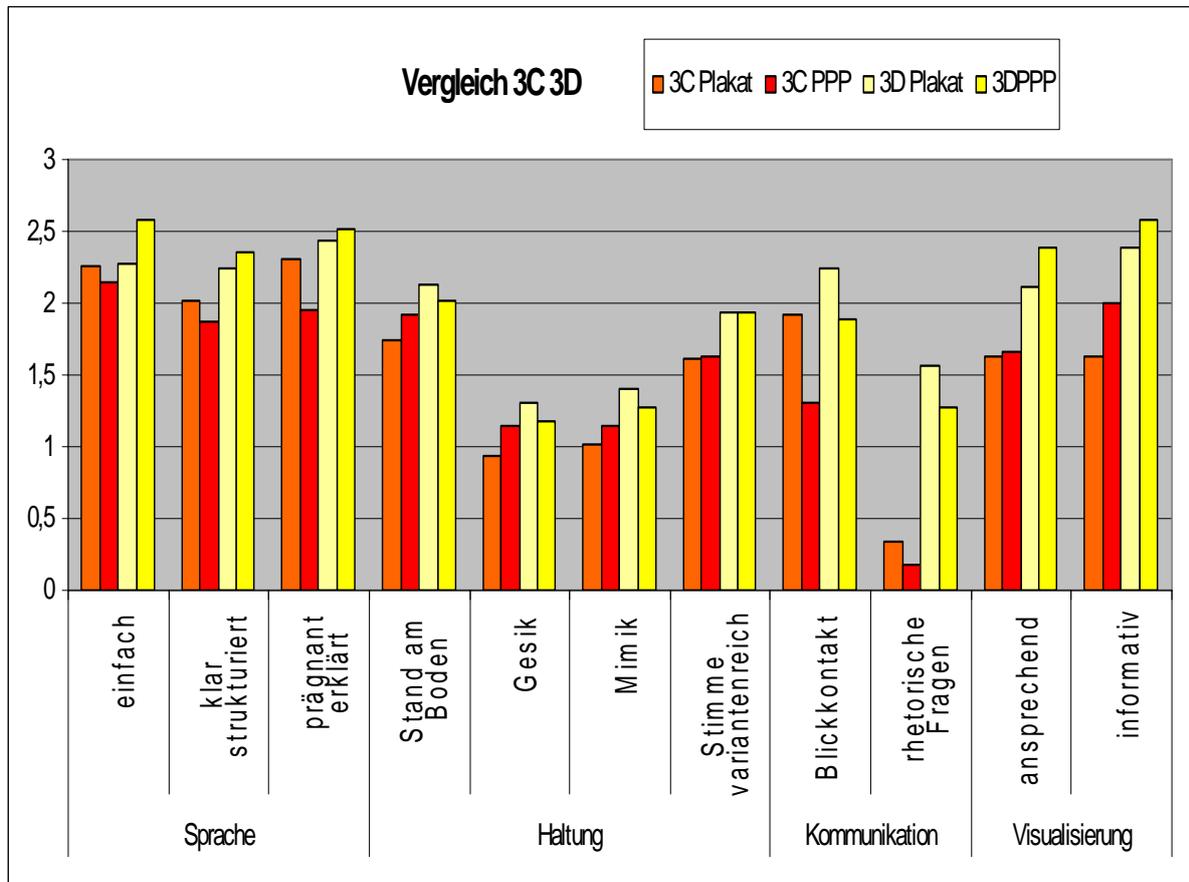
- Sprache/einfach
- Sprache/prägnant erklärt
- Visualisierung/informativ

Das veranschaulicht eine doch deutliche Steigerung gegenüber der ersten Erhebung.

Der Mittelwert der 3C hingegen überschreitet den Mittelwert von 2,5 in keiner Rubrik. Dennoch ist eine Steigerung insofern erkennbar, dass im Vergleich zur Evaluierung der Plakatpräsentation, bei der noch 3 Werte um beziehungsweise unter 1 lagen, bei der zweiten Erhebung nur mehr der Wert der rhetorischen Frage deutlich darunter liegt.

Die Bereiche Gestik und Mimik umzusetzen, fällt offensichtlich beiden Gruppen schwer. Zumal beim Präsentieren mittels *PowerPoint* auch das Weiterklicken mit der Maus eine große Herausforderung darstellt und daher noch weniger Spielraum da ist, allen Anforderungen gerecht zu werden.

5.3 Gesamtvergleich



Dieses Diagramm soll den gesamten Prozess veranschaulichen. Nachdem für den Gesamtvergleich die, im zweiten Fragebogen hinzugekommenen Kategorien von keiner Relevanz sind, wurden sie für den Zweck dieser Gegenüberstellung außer Acht gelassen.

In den einzelnen, miteinander vergleichbaren Kategorien kann eine Verbesserung, in manchen Bereichen aber auch eine Verschlechterung sichtbar gemacht werden.

So hat sich zum Beispiel die 3C in den anfangs scheinbar mühelos beherrschten Kategorien der Sprache ausnahmslos verschlechtert. Im Bereich der Haltung konnte hingegen eine Verbesserung erzielt werden. In der Rubrik Kommunikation mit den ZuhörerInnen ist ein sehr deutlicher Abwärtstrend erkennbar, wohingegen im Bereich der Visualisierung wieder die Tendenz der Verbesserung erkannt werden kann.

Völlig konträr ist das Ergebnis der 3D. Diese SchülerInnen verbesserten sich in allen Kategorien im Bereich Sprache und verschlechterten sich in den Rubriken Haltung und Kommunikation mit den Zuhörern.

5.4 Zusammenfassende Erkenntnisse

Auch wenn keine wirklich eindeutige Verbesserung der Präsentationskompetenz auf allen Ebenen dingfest gemacht werden kann, haben die SchülerInnen auf jeden Fall profitiert.

Alleine die Tatsache, dass die SchülerInnen der 3D in allen drei Gegenüberstellungen stets über den Werten der 3C liegen, zeigt, dass Training zum Erfolg führt, denn bevor diese Kinder in das tatsächliche Training im Rahmen dieser UÜ gingen, hatten sie schon wiederholt Gelegenheit selbst zu präsentieren und vom Feedback an die PräsentatorInnen zu profitieren.

Die SchülerInnen gewinnen durch das wiederholte Präsentieren nicht nur an Sicherheit im Auftreten, sie erkennen auch, worauf es ankommt und versuchen alles, was in ihrer Macht steht, auch umzusetzen.

Somit schließe ich meine Erkenntnisse mit dem alten Sprichwort ÜBUNG MACHT DEN MEISTER und appelliere an alle KollegInnen die Schulung der Präsentationskompetenz so früh wie möglich in ihren (Deutsch-)Unterricht einzubauen!

6 LITERATUR

ALTRICHTER, Herbert & POSCH, Peter. (1998). Lehrer erforschen ihren Unterricht. Eine Einführung in die Methoden der Aktionsforschung. Dritte erw. Aufl. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.

Glaboniat, Manuela, Rastner, Eva Maria & Wintersteiner, Eva (2007). Wir sind, was wir tun. Deutschdidaktik und Deutschunterricht vor neuen Herausforderungen. Innsbruck: StudienVerlag.

HAFNER, Karl (2006). Bildungsstandards in Österreich. Bildungsstandards Deutsch. 8. Schulstufe. Version 10/2006
http://www.gemeinsamlernen.at/siteVerwaltung/mOBibliothek/Bibliothek/Bildungsstandards_Deutsch_8_Okt_2006.pdf

Reischmann, Jost (2006). Weiterbildungs-Evaluation. Lernerfolge messbar machen. 2. erw. Aufl. Augsburg: Ziel-Verlag.

Willenberg, Heiner (2007). Kompetenzhandbuch für den Deutschunterricht. Baltmannsweiler: Schneider.